

Nationalismus und Patriotismus in Ost- und Westdeutschland: Ergebnisse einer repräsentativen Studie

Blank, Thomas; Schmidt, Peter; Heinrich, Horst-Alfred

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Blank, T., Schmidt, P., & Heinrich, H.-A. (1997). Nationalismus und Patriotismus in Ost- und Westdeutschland: Ergebnisse einer repräsentativen Studie. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 860-865). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-137834>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

- Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, Endbericht des DFG-Projektes »Versorgungsstrategien privater Haushalte im unteren Einkommensbereich (VuE)«
- Faik, J. 1995, Äquivalenzskalen: Theoretische Erörterung, empirische Ermittlung und verteilungsbezogene Anwendung für die Bundesrepublik Deutschland. Berlin.
- Halleröd, B. 1995, The Truly Poor: Direct and Indirect Consensual Measurement of Poverty in Sweden. In: *Journal of European Social Policy*, 5 (2), S. 113-129.
- Hanesch, W. u.a. 1994: Armut in Deutschland. Reinbek.
- Mack, J./ Lansley, S. 1985: *Poor Britain*. London.
- Muffels, R.J.A. 1993: *Welfare Economic Effects of Social Security. Essays on Poverty, Social Security and Labour Market: Evidence from Panel Data*. Tilburg: KUB.
- Ringen, S. 1988: Direct and Indirect Measures of Poverty. In: *Journal of Social Policy*, 17, 3, S. 351-365.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Andreß, Universität Bielefeld, PF 10 01 31, D-33501 Bielefeld

8. Nationalismus und Patriotismus in Ost- und Westdeutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Studie¹

Thomas Blank, Peter Schmidt und Horst-Alfred Heinrich

1. Einleitung

Die öffentliche Diskussion um die nationale Identität der Deutschen erlebt seit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten eine neue Dynamik. Sowohl Deutschland als auch die anderen europäischen Länder stellen sich die Frage, welche Rolle das vereinigte Deutschland im zukünftigen Europa spielen wird und sollte. Für Deutschland selbst geht es dabei aber nicht nur um die Darstellung der Inhalte deutschen Selbstverständnisses nach außen und den Umgang mit Fremden. Intern sind davon auch Fragen der Integration gesellschaftlicher Gruppen in Deutschland wie z.B. Ausländer, Aussiedler und andere Minderheiten, das Ausmaß der Möglichkeiten an individueller Partizipation und ihrer Nutzung und damit letztlich das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft betroffen (vgl. z.B. Habermas 1994; Walther 1994).

Wir verstehen hier unter nationaler Identität die intersubjektiv geteilte Identifikation von Individuen mit einer wie auch immer definierten Nation. Deshalb ist es zunächst wichtig, zwischen den Aspekten der formalen Mitgliedschaft und der subjektiven Identifikation z.B. mit Deutschland zu unterscheiden. Der formale Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft ist weder eine notwendige noch eine hinreichende Bedingung, um sich mit der deutschen Nation zu identifizieren, denn prinzipiell ist auch die Identifikation mit Gruppen möglich, zu denen man nicht gehört (Tajfel 1982). Andere Bedingungen müssen erfüllt sein, damit eine Identifikation mit der Nation stattfindet (Tajfel/Turner 1986). Gerade deshalb ist die Frage, wieviel Gemeinsinn eine Gesellschaft braucht, damit sie langfristig stabil bleibt (Hirschman 1994), eng mit dem Aspekt der Identifikation verknüpft. Der Zusammenbruch

der Weimarer Republik und der DDR (Hirschman 1992) sind Beispiele dafür, daß eine niedrige subjektive Identifikation mit dem Staat zu Instabilität führen kann. Wie sehr dagegen eine hohe individuelle Identifikation zur Stabilität einer Gesellschaft beitragen kann, zeigt sich zum Beispiel darin, daß die Kapitulation Deutschlands 1945 von außen durch die Alliierten erzwungen werden mußte (Bögeholz 1995).

2. *Das Eigene und das Fremde: Konzeptbildung und Hypothesen über Nationalismus und Patriotismus*

Im folgenden wollen wir zwei zentrale Thesen nationaler Identität miteinander verknüpfen. Wir werden zunächst in Anlehnung an die Theorie sozialer Identität (Tajfel/Turner 1986) zeigen, daß die Identifikation mit der Nation zur positiven Bewertung ausgewählter Kollektivgüter führt. Darüber hinaus wollen wir das Argument von Allport (1954) wieder aufnehmen, daß positive Identifikation mit der eigenen Nation nicht zwangsläufig zur stereotypen Abwertung anderer Gruppen führt.

Eine Grundannahme der Theorie sozialer Identität besteht zunächst darin, daß soziale Identität über soziale Kategorisierungen und damit verbundene soziale Vergleichsprozesse hergestellt wird. Nach Tajfel/Turner (1986) reicht die bloße Wahrnehmung der Zugehörigkeit bzw. Nicht-Zugehörigkeit zu zwei verschiedenen Gruppen aus, um zwischen den Gruppen derart zu unterscheiden, daß die eigene Gruppe favorisiert wird. Wir verstehen hier unter Favorisierung der Eigengruppe (Nation) die positive Bewertung ihrer kollektiven Güter. Explizit kann die entsprechende Hypothese so formuliert werden:

H 1: Je stärker die Identifikation mit der eigenen Nation, desto positiver die Bewertung der Kollektivgüter dieser Nation.

Diese These soll für Nationalismus wie Patriotismus gleichermaßen gelten. Wir unterscheiden jedoch zwischen solchen Kollektivgütern, deren positive Bewertung sich nationalistisch orientierten Emotionen zuordnen lassen wie z.B. Stolz auf sportliche Erfolge, Stolz auf eine deutsche Führungsrolle in Europa oder Stolz auf die deutsche Geschichte und solchen, deren positive Bewertung den patriotisch orientierten Emotionen zugeordnet werden können wie z.B. Stolz auf demokratische Institutionen, auf sozialstaatliche Leistungen und auf politische Mitbestimmungsmöglichkeiten (Blank/Schmidt 1993, 1997).

Die Überbewertung und Idealisierung der eigenen Nation erhöht die Notwendigkeit, sich durch soziale Vergleiche von anderen positiv zu unterscheiden. Deshalb müßte für den Nationalismus gelten (Allport 1979):

- H 2.1 Je positiver die Emotionen gegenüber nationalistischen Kollektivgütern, desto stärker ist der Antisemitismus
- H 2.2 Je positiver die Emotionen gegenüber nationalistischen Kollektivgütern, desto stärker ist die Ablehnung von in Deutschland lebenden Ausländern

Empirisch ist dieser Zusammenhang zwischen Nationalismus und der Bereitschaft, Fremdgruppen abzuwerten, bereits korrelativ nachgewiesen (Kosterman/Feshbach 1989, Scheepers et al. 1992; Blank/Schmidt 1993, 1994; Staub 1994, Herrmann/Schmidt 1995). Dieser Zusammenhang wird bei Levinson (1950) als Ethnozentrismus bezeichnet.

Für den Patriotismus jedoch postulieren wir, daß dieser eben nicht zur stereotypisierten Ausländerablehnung und zu Antisemitismus führt (Allport 1954). Daher folgt:

- H 3.1 Je positiver die Emotionen gegenüber patriotischen Kollektivgütern, desto geringer ist der Antisemitismus
- H 3.2 Je positiver die Emotionen gegenüber patriotischen Kollektivgütern, desto geringer ist die Ablehnung von in Deutschland lebenden Ausländern.

3. Stichprobe und Meßinstrumente

Die Daten stammen aus einer repräsentativen Befragung, die wir 1993 durchführten. In Westdeutschland wurden 985 und in Ostdeutschland 372 Bundesbürger ab 18 Jahre schriftlich befragt. Für die hier durchgeführte Analyse wurden die in Tabelle 1 dargestellten Indikatoren ausgewählt.

Der Grad der Identifikation mit der Nation (IDENT) wird mit drei Indikatoren von Kosterman/Feshbach (1989) gemessen. Mehrheitlich identifizieren sich die Deutschen mit ihrem Land, wie man aus den drei Mittelwerten in den ersten drei Zeilen der Tabelle 1 entnehmen kann.

Der Nationalismus wird mit drei Items zur positiven Bewertung spezifischer Kollektivgüter (NATSTO) operationalisiert, die aus einer von uns validierten Nationalstolzskala stammen (Blank/Schmidt 1993). Die sehr positive Bewertung der deutschen Geschichte (etwa 5% der Befragten) stellt hinsichtlich des Holocaust eine Verleugnung (Mitscherlich/Mitscherlich 1967) dar, weshalb solch eine Bewertung ebenfalls als Indikator für Nationalismus dienen kann. Darüber hinaus wird ein von Noelle-Neumann und Köcher (1987) stammendes Item zur Messung des generellen Nationalstolz verwendet (»Sind Sie stolz, Deutscher zu sein«). Deskriptiv zeigt sich auch in unseren Daten der bereits von Noelle-Neumann und Köcher (1987) im internationalen Vergleich festgestellte hohe Anteil von Deutschen, die nicht stolz auf ihre nationale Zugehörigkeit sind.

Für die Messung der patriotisch positiven Bewertung der Eigengruppe (PATSTO) verwenden wir ebenfalls drei Indikatoren, die aus unserer Stolzskala entwickelt wurden (Blank/Schmidt 1993). Alle drei Items enthalten Aspekte, die sich eher auf demokratische und humanistische Werte beziehen. Die generelle Bereitschaft, Fremdgruppen stereotyp abzuwerten (AUS), wird mit drei Indikatoren von Blank/Schwarzer (1994) gemessen. Der Antisemitismus (ANTI) wird mit drei Indikatoren von Bergmann/Erb (1991) erfaßt.

Hinsichtlich der Mittelwerte bestehen zwischen ost- und westdeutscher Stichprobe teilweise signifikante Unterschiede. Der höhere Antisemitismus im Westen und die höhere Fremdgruppenabwertung im Osten deckt sich teilweise mit anderen Befunden (Runge 1990; Geißler 1992).

Tabelle 1: Itemformulierungen und Verteilungsparameter

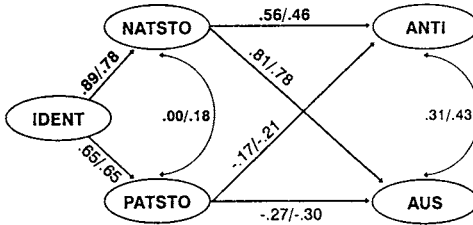
	BRD	WEST	OST
Identifikation mit der Nation (IDENT)			
Die Tatsache, daß ich Bundesbürger(in) bin, ist für mich... *	= 4.8	= 4.9	= 4.6
<i>! überhaupt nicht wichtig - 7 sehr wichtig</i>	s = 1.8	s = 1.8	s = 1.8
Eine innere Bindung zu Deutschland zu haben, bedeutet mir...	= 5.0	= 5.0	= 5.1
<i>! überhaupt nichts - 7 sehr viel</i>	s = 1.8	s = 1.8	s = 1.6
Ich liebe mein Vaterland... *	= 5.1	= 5.0	= 5.4
<i>! überhaupt nicht - 7 sehr</i>	s = 1.8	s = 1.8	s = 1.6
Positive Bewertung der Eigengruppe: Nationalismus (NATSTO)			
Sind Sie stolz, Deutsche(r) zu sein? Würden Sie sagen: <i>sehr stolz</i>	15.8%	15.2%	17.3%
<i>eher stolz</i>	43.7%	43.2%	45.0%
<i>eher nicht stolz</i>	28.8%	29.1%	27.9%
<i>gar nicht stolz</i>	11.8%	12.5%	9.8%
Ich bin auf die deutsche Geschichte...	= 2.5	= 2.5	= 2.5
<i>! überhaupt nicht stolz - 5 sehr stolz</i>	s = 1.1	s = 1.2	s = 1.1
Ich bin auf die deutschen Erfolge im Sport... *	= 3.4	= 3.2	= 3.7
<i>! überhaupt nicht stolz - 5 sehr stolz</i>	s = 1.3	s = 1.3	s = 1.1
Ich bin darauf stolz, daß Deutschland in Europa die Nr. 1 ist...	= 2.9	= 2.9	= 2.8
<i>! überhaupt nicht stolz - 5 sehr stolz</i>	s = 1.3	s = 1.3	s = 1.3
Positive Bewertung der Eigengruppe: Patriotismus (PATSTO)			
Ich bin auf die demokratischen Institutionen Deutschlands... *	= 3.4	= 3.5	= 2.9
<i>! überhaupt nicht stolz - 5 sehr stolz</i>	s = 1.1	s = 1.1	s = 1.0
Ich bin auf die sozialstaatlichen Leistungen Deutschlands... *	= 3.3	= 3.5	= 2.8
<i>! überhaupt nicht stolz - 5 sehr stolz</i>	s = 1.2	s = 1.1	s = 1.1
Ich bin auf die politischen Mitbestimmungsmöglichkeiten in Deutschland... *	= 3.1	= 3.2	= 2.7
<i>! überhaupt nicht stolz - 5 sehr stolz</i>	s = 1.1	s = 1.2	s = 1.1
Freundgruppenabwertung (AUS)			
Die in der Bundesrepublik lebenden Ausländer sollten ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen. *	= 2.9	= 2.7	= 3.3
<i>! stimme überhaupt nicht zu - 7 stimme voll und ganz zu</i>	s = 2.0	s = 1.9	s = 2.1
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in der Bundesrepublik lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken. *	= 3.1	= 2.9	= 3.5
<i>! stimme überhaupt nicht zu - 7 stimme voll und ganz zu</i>	s = 2.0	s = 1.9	s = 2.1
Man sollte den in der Bundesrepublik lebenden Ausländern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen.	= 3.4	= 3.4	= 3.3
<i>! stimme überhaupt nicht zu - 7 stimme voll und ganz zu</i>	s = 2.1	s = 2.1	s = 2.1
Antisemitismus (ANTI)			
Juden haben in der Geschichte viel Unheil gestiftet. *	= 2.6	= 2.7	= 2.4
<i>! stimme überhaupt nicht zu - 7 stimme voll und ganz zu</i>	s = 1.7	s = 1.8	s = 1.6
Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen nicht ganz unschuldig. *	= 2.6	= 2.7	= 2.4
<i>! stimme überhaupt nicht zu - 7 stimme voll und ganz zu</i>	s = 1.8	s = 1.8	s = 1.7
Juden haben auf der Welt zuviel Einfluß. *	= 3.1	= 3.2	= 2.8
<i>! stimme überhaupt nicht zu - 7 stimme voll und ganz zu</i>	s = 1.9	s = 1.9	s = 1.7

* Bei $p < .05$ im t-Test signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen Ost und West.

4. Ergebnisse

Im folgenden werden wir unsere Hypothesen mit Hilfe eines multiplen Gruppenvergleichs des Programms LISREL 8 (Jöreskog/Sörbom 1993) überprüfen. Das abschließend akzeptierte Modell ist in Abbildung 1 dargestellt. Die Anpassungsparameter sind mit $\chi^2 = 214,83$ bei 184 Freiheitsgraden ($p = .059$; GFI = .96) und einem p-value of close fit von 1.00 befriedigend.

Abb. 1: Multipler Gruppenvergleich zwischen Ost und West: Subgruppenspezifisch vollstandardisierte Lösung



Zentrales Ergebnis ist, daß die empirischen Ergebnisse für beide Stichproben unser theoretisches Kausalmodell bestätigen. Wie in Hypothese 1 postuliert, ist die Identifikation mit der eigenen Nation (IDENT) eine Ursache der positiven Bewertung kollektiver Güter (NATSTO, PATSTO). Je stärker die Befragten sich mit Deutschland identifizieren, desto stolzer sind sie auf die eigene Gruppe und ihre Leistungen. Dies ist konsistent mit der These, daß die Identifikation mit einer Gruppe eng mit ihrer positiven Bewertung zusammenhängt (Levinson 1950; Tajfel/Turner 1986).

In Westdeutschland führt die Identifikation mit der Nation in signifikant stärkerem Maße zu einer positiven Bewertung nationalistischer Kollektivgüter als in Ostdeutschland. Im Gegensatz dazu bestehen keine signifikanten Unterschiede zwischen Ost und West hinsichtlich der Beziehung zwischen Identifikation und Patriotismus. Die Nationalismus-Indikatoren beziehen sich in starkem Maße auf kollektive Güter Westdeutschlands. Dies gilt für die Führungsrolle Deutschlands in Europa, aber auch, aufgrund der Rechtsnachfolge der BRD, für die deutsche Geschichte vor 1945. Der Stolz, Deutscher zu sein, spielte ebenfalls im Bewußtsein der DDR-Bevölkerung eine untergeordnete Rolle (Schweigler 1973). Die Identifikation der Ostdeutschen mit ihrer Nation führt deshalb nicht zwangsläufig zur positiven Bewertung westdeutscher Kollektivgüter. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei den »politischen Mitbestimmungsmöglichkeiten« und den »demokratischen Institutionen« um Kollektivgüter, die auch die Ostdeutschen für sich beanspruchen können, haben sie diese durch die Revolution 1989 ja selbst erworben (Kreikenbom/Stapelfeld 1994).

Entsprechend unserer Operationalisierung von Nationalismus und Patriotismus (vgl. Tabelle 1) sind diese beiden Formen positiver Bewertungen in zwei verschiedene Faktoren ausdifferenziert (vgl. Blank/Schmidt 1993, 1997). Dies gilt in Ost- wie in Westdeutschland gleichermaßen. Zum einen werden die Kollektivgüter hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Konzepte Nationalismus und Patriotismus bewertet. Die klare Unterscheidung der beiden Faktoren spricht dafür, daß solche Motive im Antwortverhalten überwiegen. Darüber hinaus kann sich das Antwortverhalten aber auch am Stimulus »stolz sein auf« orientieren. Durch die gleichen semantischen Itemformulierungen kann es sein, daß auch die inhaltlich verschiedenen Konzepte assoziiert sind. Dies mag die positive Korrelation zwischen nationalistischen und patriotischen Bewertung im Osten erklären.

Fremdgruppenabwertung und Antisemitismus sind in beiden Stichproben Folgen der nationalistisch-positiven Bewertungen der eigenen Nation. Die Hypothesen 2.1 und 2.2 sind

somit für Ost- und Westdeutschland bestätigt. Der kausale Effekt auf Antisemitismus ist dabei in Ostdeutschland signifikant schwächer als in Westdeutschland (siehe auch Herrmann/Schmidt 1995). Auch deskriptiv zeigen die Ostdeutschen einen geringeren

Antisemitismus als Westdeutsche (vgl. Tab. 1). Die offizielle Politik der DDR war einerseits zwar stärker gegen den Staat Israel ausgerichtet, behandelte andererseits aber den Antisemitismus als Problem kapitalistischer Länder (Diner 1995). Der geringere Antisemitismus im Osten deutet darauf hin, daß Juden nicht so sehr als relevante Fremdgruppe' wahrgenommen werden, die einen Abgrenzungsbedarf aktualisiert.

Im Gegensatz dazu führt zunehmender Patriotismus in beiden Stichproben zur Abnahme der generellen Fremdgruppenabwertung (AUS) und des Antisemitismus (ANTI). Auch unsere Hypothesen H 3.1 und H 3.2 sind damit bestätigt. Signifikante Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland bestehen dabei nicht.

Antisemitismus und generelle Fremdgruppenabwertung sind in beiden Stichproben positiv miteinander korreliert. Wir haben im Rahmen unserer Ansatzes diese beiden Konzepte insofern als äquivalent betrachtet als sie die Abwertung von Gruppen beschreiben, die als nicht der eigenen Nation zugehörig definiert werden. Durch die Korrelation der beiden Konzepte wird dieser Annahme empirisch Rechnung getragen.

Die empirische Überprüfung unserer Konzepte und ihrer kausalen Beziehung an einer gesamtdeutschen Stichprobe bestätigte unsere Annahmen. Die Identifikation mit der Nation ist eine Ursache sowohl für Nationalismus als auch für Patriotismus. Während jedoch die nationalistisch-positive Bewertung der Eigengruppe zur Abwertung von Fremdgruppen und Antisemitismus führt, nimmt im Falle einer zunehmend patriotisch-positiven Eigengruppenbewertung der Antisemitismus und die Ablehnung von Fremdgruppen ab. Dies gilt in Ost- wie in Westdeutschland gleichermaßen. Damit sind drei wesentliche Ziele erreicht:

- Der in vielen in- und ausländischen Untersuchungen verwendete einfache Indikator, stolz auf die Nation zu sein, mißt nicht nationale Identität oder Patriotismus, sondern Nationalismus und sollte auch so interpretiert werden.
- Es ist möglich und sinnvoll, empirisch zwischen Nationalismus und Patriotismus als unterschiedlichen Inhalt von Identifikation zu unterscheiden.
- Auch patriotische Einstellungen sind mit sozialen Vergleichen verknüpft.

Strukturell bestehen keine deutlichen Einstellungsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. Unterschiede finden sich nur auf der Mittelwertebene.

Literatur

beim Autor

Anmerkung

1) Hier handelt es sich um Ergebnisse aus dem DFG-Projekt »Nationale Identität der Deutschen«, das im Rahmen des Schwerpunktprogramms »Sozialer und politischer Wandel im Zuge der Integration der DDR-Gesellschaft« unter dem Aktenzeichen Schm 658/4-2 gefördert wird.

